

STEINE AUS SCHUTT

Ein Thüringer Unternehmen hat ein Verfahren entwickelt, mit dem sich selbst aus Bauabfall oder Wüstensand Bausteine herstellen lassen. Die Häuser sind in wenigen Tagen aufgebaut und halten Jahrzehnte.

Text FABIAN VON POSER Foto DOMINIK ASBACH

→ **DER BAUSEKTOR** gilt als Klimasünder, denn er verursacht in Deutschland rund ein Drittel der CO₂-Emissionen. Doch in der Branche tut sich viel. Dem thüringischen Unternehmen Polycare ist es gelungen, klimafreundliche Geopolymer-Steine zu entwickeln, die sogar aus Bauschutt und Wüstensand produziert werden können. Selbst Zement ist nicht nötig. Als Bindemittel dienen Abfallprodukte aus Kohlekraft- und Stahlwerken wie Flugasche und Schlacken.

„Schon die Römer stellten Bausteine aus Schlacken her, ganz ohne Brennen“, sagt Geschäftsführer Andreas Kunsmann. Die innovativen Bausteine härten daher auch nur bei Raumtemperatur. „Das ist energieeffizient, kostengünstig und zeitsparend“, sagt Kunsmann. Im Vergleich zu herkömmlichem Beton, der Zement als Bindemittel nutzt, lassen sich so bis zu 70 Prozent CO₂-Emissionen einsparen. Auch Energie- und Wasserverbrauch sinken deutlich. Dank eines modularen Stecksystems werden die Häuser sogar ganz ohne Mörtel oder Kleber errichtet. „Wir können damit schon jetzt bis zu 13 Meter hohe Gebäude errichten“, erklärt Kunsmann. „Und das doppelt so schnell wie herkömmliche Ziegelmauern.“

Der größte Vorteil sei aber: Die Bauelemente sind wiederverwendbar. „Zukünftig möchten wir uns im Sinne der Kreislaufwirtschaft zur Rücknahme verpflichten und gebrauchte Steine wieder in den Markt integrieren“, sagt Kunsmann. „Denn jeder Stein, der nicht neu produziert wird, ist nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich.“ Anfang 2026 soll in München das erste große Bauprojekt starten.

Für den Unternehmer ist das alles deutlich mehr als nur ein Geschäft – es ist eine Herzensangelegenheit. „Unser Planet hält nicht mehr lange aus, wie wir mit ihm umgehen.“ Gegründet wurde Polycare 2010 als Reaktion auf die Erdbeben in Haiti, mit der Idee, erschwingliche und langlebige Häuser aus lokal verfügbaren Materialien zu bauen. Kunsmann sieht daher in Kriegs- und Katastrophengebieten Potenzial. Im Ahrtal steht bereits ein Gemeinschaftshaus für die Opfer der Flutkatastrophe von 2021. In Gaza adaptiere man das System derzeit mit lokalen Entwicklern für den Wiederaufbau, in der Ukraine arbeite Polycare mit verschiedenen NGOs zusammen. „Hier können wir nicht nur ökologisch, sondern auch sozial enorm viel bewirken“, ist Kunsmann überzeugt. □